



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 8047215X**

6. Tag. Der H. Joannes vor dem Lateinis. Porten. Betrachtung: daß die gröste Sünden oft auß Verabsaumung der kleinsten Dingen herrühren.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44433**

158 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
Das Benedicite und Gracias zu sprechen.  
Es haben sich alle Glaubige jederzeit als  
rechte Christen erzeiget / daß sie sich in  
diser Andacht geübet. Ach wie vil sehen  
sich heut zu Tag auff gut Heydnisch zu  
Tisch / und stehen widerumben auff / wie  
sie darzu gefessen. Würde man uns eine  
Unbild zu fügen / wann man fragte / ob  
es nunmehr unter den Christen vile Wahr-  
glaubige abgebe ?

---

Der sechste Tag.

Der Heilige Joannes vor der  
Lateinischen Porten. Das ist:  
Die Marter dieses Heil.  
Apostels vor der Latei-  
nischen Porten.

**W**eil die Kirchen sich erkandlich  
erinnern will dessen / was der H.  
Joannes Evangelist / auß Lieb  
Christi gelitten / hat sie disen Tag zu sol-  
cher Gedächtnus bestimmet. Da der  
Welt Heyland nach Jerusalem reifete /  
umb alldort das Opffer der Erlösung des  
menschlichen Geschlechts zu vollenden / hat  
er mit seinen Jüngeren von allen gespro-  
chen / was er zu leyden haben werde / sebet /  
sagte

sagte er ihnen wir gehen nacher Jerusale-  
m/ allwo des Menschen Sohn wird ver-  
rathen/ und in die Händ der Pharisäer/  
Schrift-Gelehrten und hohen Priester  
gelieffert/ von disen aber wird er denē He-  
den überantwortet/ verspottet/ verspehet/  
gezeißlet und gecreuziget werden / end-  
lich aber glormwürdig von den Todten auff-  
erstehen. Denen Apostilen aber ware al-  
les dieses ein verborgenes Geheimnuß/  
und sie verstunden nit was er sagte/ weil-  
en sie nit fassen kunten/ wie ein so würdige  
Persohn als ihr Meister war/ so schimpff-  
lich und verächtlich solte können tractiert  
werden. Es gründete sich nehmlich dise  
ihre Unwissenheit in der Beschwernus so  
die Natur hat jenes zu schätzen / was sie  
fliehet; und gleichwie die Jünger Christi  
noch nit gelehret hatten das Creuz zu lie-  
ben / also höreten sie auch nit gern davon  
reden / und verstunden noch weniger was  
man ihnen davon sagte. Sie trachteten  
noch nach der Ehr / und wolte ein jeder  
mehrere gelten als der andere. Desent-  
wegen baten die zwey Söhn Zebedei/  
nehmlich Jacobus und Joannes ihre  
Mutter/ sie solte für sie bey dem H. Er-  
m umb einen Vorzug in seinem Reich anhal-  
ten; die dann auch sich mit ihren Kinde-  
ren zu Christo nabete/ sich ihme zu Füßen

I. Th. May.

E

warffe/

160. Der H. Joannes vor der lateinischen Pforten.  
warffe / und umb eine Gnad an zu halten  
Erlaubnus beehrte; welche als der H. Er  
gestattete / sagte sie mit grossem Vertrauen  
ganz offenkundig: Meister / ich bitte dich /  
du wollest meine zwey Söhne dir vor an-  
deren deinen Jüngeren lassen befohlen  
seyn / und in deinem Reich den ersten Sitz  
an deiner Rechten und Lincken Hand ihnen  
gestatten.

**JESUS** antwortete nit der Mut-  
ter / sonder ihren Kinderen / und ohne daß  
er sie ihres Ehrgeiz bestrafte / gabe ihnen  
ihre Grobheit und Unwissenheit mit diesen  
Worten zu verstehen: ihr wisset nit was  
ihr begehret; es scheint wol / daß ihr  
noch nit gelehret habt / was da sey groß  
seyn in meinem Reich: in wem allda der  
Wort sitz bestehet / und durch was Mittel  
man dahin gelangen müsse. Die Ver-  
demüthigungen / Widerwärtigkeiten /  
Creutz und Leiden seynd der Weeg darzu  
habt ihr wol das Herz den bitteren Kelch  
zu trincken / den ich vor trincken wird? und  
in eurem Blut getaufft zu werden / gleich  
wie ich wird in dem meinigen getaufft  
werden?

So grob und unvollkommen diese zwey  
Apostel waren / wie es auß ihrem begeh-  
ren geschienen / so hatten sie doch so vil Lieb  
für ihren Göttlichen Meister / daß sie sich  
be-

beherzt angetragen nach seinem Exempel  
und zu seinem Dienst alles zu leyden: Er  
solle nur die Prob von ihnen nehmen /  
werde er erfahren ihre Fähigkeit, und Be-  
reitwilligkeit alles für ihn auß zustehen.  
Dise Antwort gefiele dem Heyland derges-  
taltten/ daß er ihnen auch versprochen die  
Cron/ welche jene erlangen / die seines  
Leydens theilhaftig werden: „ Ja ihr  
„werdet meinen Kelch trincken/ ( sagt er )  
„und gleichen Lauffs mit mir getauffet  
„werden ; was aber die erste Orth in mei-  
nem Reich belanget / sag ich euch so vil/  
daß so fern ihr mich nur anseheth als einen  
Menschen/ so hab ich dise nit auß zu thei-  
len / wann ihr mich aber als einen Sohn  
Gottes betrachtet / so stehet solches zwar  
in meinem Gewalt/ allein hab ich hierinn  
kein Absehen weder auff die Freundschaft  
noch auff einigen Gunst oder menschlichen  
Antrib / sonder ihr müßet euch solcher  
selbst würdig machen ; dann dise seynd  
Bergeltungen / welche mein Himmlischer  
Vatter / und ich nach seiner Anordnung  
auftheilen nach eines jeden seinem Ver-  
dienst.

Man kunte sagen/ daß der H. Joani-  
nes diser dem Heyland so liebe Jünger /  
dises versprechen von Trinckung des  
Kelchs seines Leydens / vollkommen er-

162: Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
füllt habe/ in dem sein Herz theilhaftig  
gewesen alles dessen was unser Heyland  
aufgestanden / weilen nemlich er biß an  
dessen Tod an dem Creutz niemal von thme  
abgewichen: doch müste er es auch dem  
Buchstaben nach wahr machen; es flecte  
nit allein innerlich das Leyden des Hey-  
lands / in beyseyn seines schwächlichen  
Tods empfunden zu haben / sonder müste  
auch sichbahrlich und leiblicher Weis den  
Kelch des H. Erm trincken; so auch nach  
der Ankunfft des H. Geist geschehen / in  
dem er gleich anfänglich/ Eison und Band/  
Ruthen und Verschimpffung der Juden  
mit dem H. Petro aufgestanden / noch  
mehr aber folgendß unter denen Heydni-  
schen Kayseren / insonders unter Domi-  
tiano/ welcher seinem Bruder Tito in dem  
Reich nach gefolget / in dem Jahr 81.  
Diser Kayser ware der Andere / der die  
Catholische Kirchen verfolgte / und den  
Christlichen Namen zu vertilgen suchte/  
auch weit grausamer/ als Nero mit denen  
Christen verfarete.

Es hatte alsdann der H. Joannes  
seinen Sitz zu Epheso/ damit er denen Kir-  
chen / so er in Asia auffgerichtet und ver-  
waltete/ desto besser versehen kunte; und  
obwolten er von denen Glaubigen in gro-  
ßer Ehr und Hochschätzung gehalten wor-  
den/

Den/ müste er doch von denen Heyden vil  
ungemach außstehen; wurde in das Elend  
verricht/ darauff gebunden nacher Rom  
geführt / und in einem finstern Kercker  
verschlossen. Der Kayser / als er dessen  
Stand / Ambt und edle Gemüths-  
Sachen verstanden / wolte ihn sehen: der H.  
Joannes erscheinet / stellet sich vor Do-  
mitian mit jener ernsthafter Eingezogen-  
heit/ Annehmlichkeit und Heiligkeit seines  
AnGesicht / die man in ihm allezeit ver-  
wundert hat. Darob sich auch der Kay-  
ser/ wie nit weniger ab seinen Ehrwürdi-  
gen Alter in etwas entsetzet; noch mehr  
aber über seine beherzhafte Antwort/ als  
er seines Glaubens halber befragt wur-  
de/ verwunderet/ und endlich zu ihm also  
gesprochen: du must dich deines Glaus-  
bens begeben/ dessen Lehr nit allein denen  
sinnlichen Begierlichkeiten widerstrebet /  
sonder auch von dem Verstand nit zu bes-  
greiffen; und unseren Glauben anneh-  
men/ in welchem du ganz ruhig deine Le-  
bens-Täg endigen wirst. Auff disen An-  
wurff der H. Apostel mit einem heiligen  
Zorn- Eyffer entzündet / und noch mehr  
von der Lieb gegen seinen Heyland ange-  
triben also geantwortet: bilde dir nur nit  
ein O Kayser / daß du mir weder durch  
dein Versprechen noch durch deine Ver-

164 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
trohungen etwas werdest abgewinnen: es  
ist nur ein einziger Gott / und zwar der  
allein den ich bekenne und anbetze. Mein  
grosses Glück wird seyn / wann ich mein  
Blut für ihn werde vergiessen können.  
nach diesem Opfer trachte ich schon lang  
Jahr. Von diser kühnen Beständigkeit  
eines so Ehrwürdigen Alten befrembden  
sich Domitianus sehr / und liesse alsobald  
sein Rath aufbrechen mit Befehl / das  
man Joannem in einem heissen Del fiden  
und also hinrichten soll.

Der Orth zu diser Marter wurde er  
hieszen ein grosser Platz vor der Stadt  
Porten / so man die Lateinische nennet  
weilen darauff der Weeg in das Latium  
führte; so heutiges Tags Campagna  
Roma genennt wird; allda wurde ein  
grosser Kessel mit Del angefüllet auff  
einem starcken Feuer; der H. Apostel seine  
Kleider entblöset / und nach Römischer  
Gesatz mit Ruthen erbärmlich gezeisset  
welche Straff allen zum Tod verdamm  
ten verordnet; darauff in das sidende Del  
hinein geworffen; aber der H. Erz wolt  
ihn nit als einen Martyrer sterben lassen  
wie er ihme vorgefagt / sonder erneuert  
in ihm das Wunder / so er mit denen drei  
Knaben in dem Babilonischen Feuer. Ofen  
gewürcket. Das sidheisse Del wurde den

H.



H. Apostel zu einem Kühlbad / und heylete ihm alsobald alle seine Wunden / daß er schöner heraus / als hinein kommen : entgegen hat das Feuer wider jene gewüthet / welche umb solches mehr und mehr zu entzündten Holz zuschiereten. Mäunlich verwunderte sich über so seltsame Begebenheit / und vil auß dem Volck bekehrten sich dardurch zu dem wahren Glauben. Der Kayser selbst dessen berichtet erstattete am ganzen Leib / und vergnügte sich Joannem in das Elend in die Insel Pathmos / so heut Potina / oder Pالموسا genennet wird / zu verweisen ; in welcher er biß zum Tod des Kayser Domitiani gebliben / und die heimliche Offenbarung gehabt und geschriben hat. Ist also auff dise Weiß erfüllet worden / was Christus ihme vorgesagt / daß er den Kelch seines Leydens trincken werde.

Auß Ursach dessen wird Joannes von denen alten H. Väter auch von der Kirchen Gottes ein Martyrer geneniet ; „ daß man „ kan sagen / spricht der H. Augustinus / daß „ wann ihme schon die Marter gemanglet / „ hab doch er der Marter nit gemanglet : „ er hat nit gelitten biß zum Tod / aber „ Gott seinen Willen angesehen / den er „ bereitet hatte zum sterben. Also seynd die „ drey Knaben in den Babylonischen Ofen

166 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.

„geworffen worden / umb darinn verbren-  
„net zu werden / und seynd gesund und  
„lebendig wider darauß kommen / nicht  
„destweniger des Titels der Martirer  
„würdig; wann wir betrachten das Feuer  
„seynd sie davon nit verzehret worden /  
„wann wir aber ihr Gemüth und Will-  
„en betrachten / seynd sie doch gecrönet  
„worden. Also der Heil. Lehrer.

Dise Wunder-volle Marter hat sich  
zu getragen in dem Jahr Christi 95. und  
haben die Christen gleich in dem ersten  
Jahr-hundert zu der ewigen Gedächtnis-  
nus / eben an dem Orth eine Kirchen auf-  
gebauet / welche den 6. Tag May jährlich  
von einer grossen Volks-Mänge besucht  
wird. In Franckreich wird diser Tag an  
vilen Orthen gefeyret / so auch in Eng-  
land geschehen / nachdem aber sie sich von  
dem Römischen Stuhl abgetrennet / haben  
sie sich befridiget noch den Namē dieses Festis  
in dem Engelländischen Kirchen-Calender  
einverleibt zu lassen. Auß diesem annoch  
bleibenden Zeichen des alten Glaubens /  
kuntten sie wol die Augen eröffnen / und  
gleichwol ihr Irthum und grossen  
Fehler erkennen.



Ges

## Gebet.

**G**OTT/ der du siehest / wie wir zu allen Seiten von unsern Sünden und Seelenfeinden angefochten werden / verzeihenhe gnädiglich / daß uns die glorwürdige Fürbitt deines heiligen Apostel und Evangelisten Johannis beschütze; durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn.

## Epistel Sap. 5.

**D**ie Gerechte werden in grosser Beständigkeit wider diejenige stehen / die sie bedrängiget / und die ihre Arbeit hinweg genommen haben. Wann sie das sehen / so wird sie ein grausamer Schrecken überfallen / und werden sich hoch verwunderen / daß ihnen sobald / und unversehens Hehl widerfahren ist. Da wird sie ein Neuen ankommen / und sie werden auf Angst ihres Geistes mit Seuffzen bey ihnen selbst sagen: diese seynnds / die wir vorzeiten verlachtet / und mit schimpfflichen Reden verhöhet haben: wir unwise Leute hielten ihr Leben für Unsinnigkeit / und ihr End ohne Ehr. Eihe wie seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und haben ihr Theil unter den Heiligen?

Wie wol man allezeit den Büchern Salomonis / und des Ecclesiastici den Namen der Weisheit geschöpffet hat / so ist doch dieses / aus welchem die heutige Epistel gezogen /

168 Der H. Joannes vor der lateinischen Worten.  
jederzeit das Buch der Weisheit benamset worden / Das ist / ein Buch so voll der Weisen und heiligen Unterweisungen nit nur allein für die grosse Herrn der Welt / zu welchen doch / der Verfasser dieses Buch / seine Red fürnemlich wendet / sondern auch für allerley Menschen.

### Anmerckungen.

Wann man ansihet die Sicherheit mit welcher man in der Welt lebet; die Freud / so in allen lustigen Gesellschaften heraus scheinet; die Ergölichkeiten / welche in einem jeden Alter des Menschlichen Leben sich außgiessen; den überaus grossen Pracht / der schier keinen Stand von dem anderen unterscheidet; Wann man anhört die gemeine Unterredungen / so die ungottsfürchtige Leuth / und die Welt-Weiber halten: wann man spricht / dieses alles betrachtet / kunte man wol sagen / daß solche Menschen die schreckende Warheiten der Christlichen Lehr glauben? würd man ihnen unrecht thun / wann man sie fragte / ob sie Christen seyen? Ihr Außgelassenheit / wil nit sagen / ihr außgelassene Gottlosigkeit / mit welcher sie

Sie unverschamt alles was andächtig ist  
 spöttlich verachten / die aller ehrwürdigste  
 Andachts-Übungen lächerlich auflegen /  
 die heiligste Sazungen ganz keck tadlen /  
 ihr verderbte zu einem unbändigen  
 lasterhaften Leben führende Lehr auß-  
 streuen / die frömmere Christen für  
 schwach und einfältig halten : diese muth-  
 willige Keckheit / diese ärgerliche Frechheit /  
 diese bönsiche Art / diese Heydnische Weiß zu  
 reden / alles dieses verwirret zwar bisweilen  
 auch die Fromme / die Tugend muß gleich-  
 sam weichen / sich biegen und zurück zie-  
 hen / sich ducken unter diesem unverscham-  
 ten Übermuth : aber diese herrschende Wüt-  
 terey währet nit lang.

Der Todt wird der Tugend nit las-  
 sen Unrecht geschehen ; die Bosheit und  
 Verdienst haben kein verjähretes Zeit.  
 Frechling und Fromme / Welt-Weiber  
 und tugendsame Frauen müssen frühe  
 oder spatt vor diesem Richterstuhl erschei-  
 nen / alles wird vor dem höchsten Rich-  
 ter an Tag kommen. Tunc stabunt iusti  
 in magna constantia. Alsdann werden die  
 Gerechte in grosser Beständigkeit stehen.  
 Das Spil hat sich geändert / ein neue  
 scen wird eröffnet ; die Ehren-Titul / der  
 grosse Namen wird nit angenommen ;  
 prächtiger Aufzug / zahlreiche Dieners-  
 schafft /

170 Der 5. Joannes vor der lateinischen Pforten.  
schafft / Geschmuck und kostbarer Hauß-  
rath wird nit durchgelassen; man erschei-  
net vor den Augen Gottes ohne Ver-  
mummung / ohne Larven.

Was vor Freud / was vor Trost /  
und Zuversicht wird alsdann der Gerechte  
haben! diser / sagt der weise Mann / wird  
mit grosser Kühnheit wider die jenigen auff-  
stehen / die ihn so hart gehalten. Aber  
was vor Verwirrung / was vor Schröcken  
für die Gottlose! wie werden diese sich hoch  
verwunderen / das denen Gerechten so  
bald und unversehens Heyl widerfahren  
ist! Et mirabantur in subitatione inspera-  
tæ salutis. Da verschwinden die Ver-  
blenderen / die Larven fallet ab / die  
böse Anmuthungen werden aufgelöschet  
aber es hülfft kein Verweisz mehr / alle  
Reu ist alsdann ohne Frucht! Da werden  
dise Leuth ohne Glauben / dise Götzen  
der Welt / dise Gottlosen / denen man die  
Larven abgezogen / mit erschröcklichen  
Seuffzen in Bedängstigung ihres Herzen  
einer dem anderen zu schreyen: Hi sunt,  
quos habuimus aliquando in derisum: Disz  
seynd sie / welche wir vormahls verlächet  
und verschimpffet / welche wir für erbärm-  
lich einfältig angesehen. Nos insensati.  
Aber wie unwitzig waren wir selbst / da  
uns ihr Leben nârrisch / und ihr Todt  
schändt

schändlich vorkommete ! *Ecce quomodo computati sunt inter Filios DEI.* Jetzt seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und wir unglückselige seynd als ein Gegenwurff seines erschrocklichen Zorns verworffen. Sie haben ihr Theil unter den Heiligen ; und unsere ewige Wohnung ist in der Höllen.

Sehet da / ihr den Wollüsten ergebene Menschen / ihr Leuth ohne Glauben / ihr in Freuden schwimmende Frechling und freche Welt-Weiber / sehet was ihr einstens werdet gedencken / was ihr werdet sagen / was empfinden / und zwar mit desto grösserer Reu und grimmigeren Schmerzen / als selbe fruchtloser seyn werden. Man spillet ein Comedi in der Welt / man lachet / man frolocket / man spillet den Meister : aber Gedult ! der Tod / das endliche Gericht / die Ewigkeit wird einem jeden / was ihm gebühret / nach aller Gerechtigkeit erstatten.

### Evangelium Math. 20.

**I**n der Zeit : tratt zu ihm die Mutter der Kinder Zebedai / mit ihren Söhnen / anbettete und begehrte etwas von ihm. Und er sprach zu ihr : was willst du ? sie sprach zu ihm : sage / daß diese meine zween Söhne sitzen / der eine zu deiner Rechten / der andere zur Linken in deinem Reich. *Jesus*

Jesus

172 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
sus aber antwortet / und sprach : ihr wisset nit / was  
ihr bittet : könnet ihr den Kelch trincken / den ich  
trincken werde ? sie sprachen zu ihm : wir können.  
Und er sprach zu ihnen : meinen Kelch werdet ihr  
zwar trincken : aber das Sitzen zu meiner Rechten/  
oder Lincken / ist nit mein euch zu geben / sondern  
denen es bereitet ist von meinem Vatter.

## Betrachtung.

Das die meiste Unordnungen / und  
erschrocklichste Fall von der Nachlässig-  
keit in Verrichtung der mindisten  
Schuldigkeiten oft herkom-  
me.

### I.

**B**etrachte das nichts mehr Anlaß  
zu denen grossen Fällē / als die ge-  
ringe Sünden / gebe. Ja diese ge-  
wöhnte Nachlässigkeiten in Erfüllung der  
geringsten Schuldigkeiten / und die stätte Un-  
treu in den mindisten Sachen schwächen die  
Seel : die Gnaden werdē dardurch ringer /  
die Anmuthungen lebhafter / das Vers-  
trauen zu Gott krafftloser / und der Vers-  
ucher kecker. Es ist kein so vestes Gebäu /  
so nit wegen einiger vernachlässigtē oft sala-  
lenden Tropfē einfallē. Durch die Faulheit  
verjinken die Balcken auß der Trüge; Eccl.



10. und durch das Wasser verfaulet das Zimmerwerck des Gebäu/ alsdann durchtrinet es biß in die Mauren / löset den Märtel auff/ also daß endlich das ganze Haus zugrund gehet/ auß Ursach daß anfänglich nichts verbessert worden / und daß man das Tach nit untersucht hat. Eine gleiche Bewandtnus hat es mit dem Geistlichen Gebäu/ sagt Cassianus; eine gewisse Nachlassung / weiß nit was für eine Laugkeit / sonderbahrt wann eine geringe Schwächung der kleinen Fähler darzu kommet / trinet biß in die Seel hinein / greiffet an die Standhaftigkeit der heiligsten Vorsätz/ und schwächet endlich das Fundament unser Andacht auff eine solche Weiß / daß das ganze Geistliche Gebäu einfallt. Man hätte am Anfang leicht helfen können/ massen nichts schwächers zufinden / als der Ursprung eines Übels. Jener reissende Fluß so alles nidergerissen / in seinem Anfang ware nur ein kleines Bächlein. Eine kleine Klumfen dardurch das Wasser unvermerckter Sach eingeschlichen / ist oft ein Ursach eines grossen Schiffbruchs. Was braucht es vil/ wenig grosse Fäll/ was die Sitten anbelangt/ seynd geschehen / die nit einen ganz kleinen und geringen Anfang gehabt. Liebster Gott! wie vil auß den verdammten

ten

174 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
ten wären niemahl in das ewige Feuer ge-  
führt worden/ wann sie diese Sitten-Lehr-  
recht zu Gemüth hätten geführt.

Es gehet ebenfals mit der Seelen  
Kranckheitē/ als wie mit des Leibs Unpäß-  
lichkeiten. Es ware am Anfang ganz leicht  
diesen aufgelassenen Säften/ dieser Ent-  
zündung der Lunge/ diesem üblen Fieber/  
diesem Catar vorzubiegen/ alle diese jetzt  
tödliche Kranckheiten waren Anfangs  
schier nichts/ wann man sich nur dieser  
Früchten enthalten hätte/ wann wir diß un-  
mäßige leben gelassen/ und gleich eine  
Ordnung gehalten. Dieses kleine Mittel  
hätte uns des grossen Ubel befreyet: aber  
wann diese böse Feuchtigkeiten/ diese zusam-  
men geflossene schwarze Gall und Schleim/  
überhand genommen/ seynd die Mit-  
tel umbsonst. Wann die Kranckheit ein-  
mahl ihren Lauff genommen/ so kommet  
die Hülff oft zu spat. Der gähe Tod hat  
schier keine andere Ursachen. Wir wollen  
nit anders von denen Geistlichen Kranck-  
heiten reden/ dann die Gleichheit kommet  
gut übereins. Mein Gott! wie weit füh-  
ren uns die kleine vernachlässigte Fehler/  
und wie vilen erschröcklichen Fehlern wä-  
rest du nit vorkomen/ wann du ein zarteres  
Gewissen hättest gehabt in kleinen Sa-  
chen/ wann du umb ein wenig wärest  
mehr

mehr eingezogen / ordentlich / und abgetödtet gewesen. Eben dieses hat veranlaßet die Heilige zu sagen / daß die kleine Fehler auff eine gewisse Weiß gefährlicher seyn / als die Gröste / in dem diese je mehrers man sie kennet / je mehrers beweget uns die Erkandtnus sie zu meiden oder gleich nach begangener Sünd selbige zu bereuen; die andere aber je mehr man sie kennet / je weniger meidet man sie. Ein gewaltiger Anstoß des Fieber bringet jederman in Harnisch / man laufft eysfertig zu allerhand Mittlen: man gewöhnet sich hingegen mit einem kleinen Fieberlein / welches doch fruhe oder spat zum Grab führet. Ach mein GOTT! wem habe ich doch bishero meine gröste Fehler zu zumessen?

II.

Betrachte mit wie vil erbärmlichen Vorspiel diese wichtige Wahrheit konte bewisen werden. Siehe da den Welt berühmten Beschützer des Glaubens / und in der Christlichen Sitten Lehr wohl erfahrenen Tertullianum / der in ein verkehrtes gottloses Leben gerathen; Siehe den Origenem der nit besser sein Leben geendiget; und wer wird nit erschrocken an dem Fall Salomonis / und an dem unglückseligen End des verrätherischen Apostels. Es ist nit notwendig / daß wir die Ursach dieser ers

I. Th. May.

M

bärm

176 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
bärmlichen Veränderungen in der Gewaltsamkeit der Verfolgung / noch in der Arglistigkeit des Versuchers / noch in der Menge der üblen Exempeln ersuchen; abscissus est lapis & percussit statuam. Es ist ein kleiner Stein vom Berge herab gerissen / und schlug das Bild an seine irdische Fuß.

Tertulianus hatte ein verborgenen Haß wider die Geistlichkeit der Römischen Kirchen / von welchen er ein Schimpf empfangen zu haben glaubete / und das ist der kleine Stein so das Bild zerstöhret.

Origenes von seinem eygenen Ruhm aufgeblasen / von sich selbst all zu vil vernüget / ergibt sich seinem eygenen Verstand: ein kleine gefolgte vernachlässigte und bewahrte Eytelkeit verderbet endlich diesen fürnehmen Mann: abscissus est lapis.

Nach dem Salomon der andächtigeste König und der geschaidteste von allen Menschen / dem wahren Gott zu ehren ein so kostbahren Tempel hat lassen auffbauen / wird er selbst zu einem Abgötterer; Judas diser also vil geliebter Apostel verrathet seinen Herrn. So erschrockliche Fall entspringen nit von der Nähe; man muß vil Schritt thun / ehe man so weit kommet. Salomon hat seinem eygenen Herz; und  
Judas

Judas seinem Geitz allzu wenig mißtrauet.  
 Die Anmuthungen haben in ihrem Ursprung nichts erschrocklich/ sondern sie fangen also zu sagen ganz langsam an/ machen wenig Geschrey/ es ist nichts als ein kleines murren / ut quid perditio hæc: Matth. 26. so gar ein wiewol falscher Schein des Almosen gebē billiget es/ aber die eigne Liebe wann sie einsten heimisch worden/ ein neue/ wachsende/ liebkosende und wol unterstützte Anmuthung/ werden niemahls veralten ohne grossen Schaden. Es ware zwar Anfangs nur ein kleiner gezähmter Löw/ welchem man nit mißtrauete/ aber als er zum Löwen worden/ wird er bald lernen einen Raub zu erhaschen/ und seinen Ernährer selbst zu fressen / factus est Leo; & didicit prædam capere. Ezech. 19.

So lasset uns dann liebe Seel besser berichten/ es ist ein ungezweifelte Sach; derjenige/ so die mindigste Schuldigkeiten vernachlässiget/ wird niemahl getreuer in den größten werden: Jesus Christus selbst versicheret uns dessen: ein unvollkommener Christ/ und ein laziger Geistlicher sagt zwar anders: aber wem muß man glauben?

Man schlaget GOETZ ab ein geringes Gefäß zu beobachten/ ja so gar Sachen so nichts in sich seynd; und man will

Daß/ wann wir mit dem Feind Hand . ge-  
 mein werden/ eben diser Gott uns durch  
 seine beste Schatz Hülff und Gnaden erret-  
 te. Wann aber einmahl das äußerliche  
 Bollwerck der Stadt zugrund gangē/wann  
 man die Ringmauren hat lassen umfallen/  
 so hülfft kein beschützen mehr. Man ist nit  
 mehr so eingezogen/ man hat kein so zartes  
 Gewissē mehr/ und dise aufrichtige und eys-  
 frige Bescheidenheit ist weit entfernet/was  
 Wunder daß man unversehens überfallen  
 wird. Dise kleine Andachts-Ubungen/ dise  
 freywillige Gebetter/ ja dise geringe Geists-  
 liche Auffmerckhsambkeiten seynd wie jene  
 Vormaur und Werck so den Feind weit  
 von dem Platz entfernet halten ; wann  
 aber die Zugang nit bewahret/ so ist es ja  
 kein Wunder daß man uns den Trutz bietet.

Saul hat alle Amaleciter erwürget  
 und ihnen kein Quartier geben/ auß ge-  
 nommen etliche wenig Stuck Vieh/ die er  
 doch zum Opffer gewidmet hatte. Saul  
 hat nur halb gehorsamet/ und ist verstorben  
 weilen er etliche und wie scheint gar ge-  
 ringe Puncten in dem Gehorsamb ver-  
 nachlässiget hat.

Ach HERR ! was hab ich mir nit  
 vorzuwerffen in Ansehung dessen / aber  
 was habe ich auch nit zu fürchten. Unge-  
 treu in deinen Gebott hab ich meine Nach-  
 lässig.

lässigkeit in Erfüllung der geringen Schuldigkeiten für nichts geachtet; und eben diese Untreue wird vielleicht mein Verderben verursachen. Lasse es nit zu O mein GOTT/ ich erkenne meinen Fehler/ ich verfluche mein Nachlässigkeit/ und verhoffe daß die Furcht die ich inständig haben werde die mindste Schuldigkeit zu unterlassen/ und mein Aufrichtigkeit mich vermittleß deiner heiligen Gnad außer der Gefahr ziehen werde.

### Andächtiges Schuß- Gebett.

Servavi mandata tua, & testimonia tua,  
quia omnes viæ meæ in conspectu tuo.  
Psal. 118.

Deine Gebott und deine Zeugnisse hab ich gehalten: dann alle meine Wege seynd für deinem Angesicht.

Concupivit anima mea desiderare  
justificationes tuas in omni tempore. Psal.  
118.

Meine Seel ist begierig eines Verlangens nach deinen Gerechtigkeiten/ zu aller Zeit.

### Andachts- Übung.

1. Nichts ist erschrocklicher / als daß man zu weilen sehen muß / wie  
M 3 daß

180 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.  
daß einige Menschen / welche wegen Hei-  
ligkeit ihres Stands aller Ehren werth  
seynd / und nach dem sie in der Schul  
Jesu Christi unterwisen / so lange Zeit  
mit dem Brod der Englen gespeiset wor-  
den / ja in lauter Tugend = Übungen auff-  
gewachsen / daß / sag ich / dise in schwere  
Sünd fallen / und durch dise Sünd in die  
Unnad Gottes / nachdem sie kurz zu vor  
ein angenehmer Gegenwurf seiner unend-  
lichen Güte und Barmherzigkeit gewesen.  
Die haupt Ursach eines so erbärmlichen  
Schiff = Bruchs / müssen wie weder dem  
groben Ungewitter / noch vilfältigen Meers  
Schroffen zu schreiben / niemand muß  
sich einbilden / daß die gewaltige Eder  
nur von den sauffenden Winden umbge-  
rissen werden. Ja wol nit / auch ein klei-  
ne truckne / ein kleines Lüfftlein kan sie zu-  
grund richten. Ein winkiges Steinlein  
hat die prächtigste Bild = Säulen über  
einen hauffen geworffen.

Aber laffet uns ohne Gleichnuß re-  
den / und die Sachen deutlich erklären.  
Außerlesene von Gott inniglich geliebte  
Seelen / seynd unvermercker Weiß zu-  
grund gangē / es seynd jene Christliche Heli-  
den in mitte des Lauffs ermüdet / und auff  
dem Tugend = Weeg ligen gebliben. Wie ist  
es ihnen geschehen? Es ware anfänglich  
ein



ein unsträfliche Ermattung / oder wann es vil ist / ein kleine Hinlässigkeit auf welche ein Verdruß und Langweil gefolget / daß sie umb keinen Schritt weiters wolten. Sie haben zurück gesehen / nach dem die Hand schon an dem Pflug geleyet worden; gleich darauff ist kommen eine Lau- und Kalt-sinnigkeit / so man eine Nachlassung des ersten Eyffers nennet / und endlich auff diese eine schlechte kurz abgebrochene Andacht / und geringe Forcht Gottes. Hast du so klägliche Grund-Warheit mit selbstem erfahren? Wie wärest du dessentwegen zu bedauern! den schweren Sünden-Fall hat man zum öfteren einer Ablassung in dem Guten / einer kleinen Lauigkeit beyzumessen. Ergreiffe ohne Verweilung die nothwendige Hülff-Mittel dich widerumben auffzurichten / so du in ein schwere Sünd gefallen / und trage noch diesen Augenblick ein grosses abscheuen ab den kleinen Sünden.

2. Sag her liebe Seel! redest du nit gar gern von den Fehleren deines Nächstens! empfindest du nit all zu sehr die Unhöflichkeit / und den bösen Willen gewisser Leuthen / die dir deinem Sinn nach unrecht gethan / oder die du sonst von Natur nit leyden kanst? stellest du nit offtermahlige Heimsuchungen an / oder

182 Der H. Joannes vor der lateinischen Worten.  
gar zu langes und freundliches Gespräch  
mit dem Weiblichen Geschlecht / unter  
einem scheinbahren / und rühmlichen Vor-  
wand / als ob es theils die Höflichkeit /  
theils die Noth erforderte? beschuldiget dich  
dem Gewissen nit / daß du wenigst läß-  
liche Fehler wider die geschworne Gelübte  
begangen? gestattest du deinen Sinnen  
nit gar zu grosse Freyheit? Erlaubest die  
nit selbst solche Vergnügung / die dir  
die Tugend schon andere mahl verbotten/  
und sowol das eygne Gewissen / als der  
Religions-Geist selbst noch heut zu  
Tag verwerffen? Ein gleiches ist zu ver-  
stehen von gewissen Sünden der Unter-  
lassung / die man für kleine Fehler an-  
siehet ic. Da hast du den kläglichen Ur-  
sprung der grösten Lasterbaten / welche/  
so zu reden / ein Pfandschilling seynd des  
ewigen Untergangs. Lasse diesen Tag nit  
vorüber streichen / du habest dann dise  
unglückseelige Brunnell auß zu trücknen  
Anstalt gemacht. Berrichte zu disem End  
ein besonderes Gebett zu der seelig-  
sten Jungfrau Maria.

☩ (O) ☩

Der